Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 10 (1984)

Heft: 3

Artikel: Bilder und symbolische Kultur : drei niveaus ihrer Erfassung in Texten

Autor: Walter, Therese

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-814602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Z. Soziol. / Rev. suisse sociol. 3 (1984) 795–805

BILDER UND SYMBOLISCHE KULTUR: DREI NIVEAUS IHRER ERFASSUNG IN TEXTEN

Therese Walter
Soziologisches Institut
der Universität Zürich
Zeltweg 63
CH–8032 Zürich

DAS BILD ALS METAPHER FÜR BEWUSSTSEIN

Sprachhistorisch gesehen, lässt die Verwendung des Bildbegriffes eine zunehmende Verlagerung vom Materiell-Gegenständlichen zum Immateriell-Mentalen erkennen. So wurde der Begriff vorerst im Sinne der Abbildung eines realen Gegenstandes, sei es in der Kunst oder sei es im Sinne der Wiederspiegelung eines Gegenstandes durch das Medium einer glatten Oberfläche (Spiegelbild) gebraucht. Etwa im 14. Jahrhundert nimmt er die Bedeutung einer Beschreibung an, die sich auf eine reale Situation bezieht. Im 17. Jahrhundert endlich prägt sich die Auffassung des Begriffes im Sinne einer mentalen Repräsentation eines Sachverhaltes heraus. Hier erst bezieht sich 'Bild' auf die innere Abbildung eines Gegenstandes und meint vom Individuum kreierte Bilder.

Chombart de Lauwe (1975) beschreibt die Entstehung eines mentalen Bildes als Resultat der Ueberlagerung von:

- individueller Perzeption
- individueller Erinnerung
- individueller Imagination,

wobei diese 3 Komponenten vom sozialen Rahmen abhängig sind (vgl. kollektives Gedächtnis; Halbwachs, 1967), in welchem das Individuum sich befindet.

Unser Interesse konzentriert sich nun vorwiegend auf kollektive Bilder – nach Chombarts Terminologie 'image-guide' – Leitbilder, wie sie einerseits in künstlerischen Produkten aufgenommen, ausgearbeitet und diffundiert, andererseits durch gesellschaftliche Institutionen vertreten werden und so mehr oder weniger stark verbindliche Bezugspunkte der kollektiven Normen- und Wertorientierung darstellen. Die bisher implizierte Ganzheitlichkeit des Bildbegriffes hat den Vorteil der Visualität und Sinnlichkeit, der guten Diffusionsfähigkeit und Popularität. Jedoch birgt gerade die Ganzheitlichkeit den Nachteil, dass sie äusserst anfällig ist für Konnotationen. Daher ist es wichtig, idealtypische Bilder mit dem analytischen Pol zu konfrontieren. Zur Illustration dieses Sachverhaltes kann auf die Metapher eines Mosaikbildes verwiesen werden. Betrachtet man ein Mosaik aus der Weite, so ergibt sich ein Gesamteindruck, ein ganzheitliches Bild. Will man wissen, wie der Eindruck des Bildes zustandekommt, sich dem Bild also nähert, löst sich das Bild langsam in seine Teile und einzelnen Elemente auf. Bilder können so von zwei Polen aus betrachtet und untersucht werden.

Fünf wichtige Parameter von Bildern im Kontrast zwischen 'phänomenalem' und 'explikativem' Pol der Betrachtungseise seien erwähnt:

Ganzheitlichkeit	vs	analytische Mosaikstruktur
Nivellierung von Grenzen	vs	Differenzierung von Grenzen und Feldern von Bewusstsein
Polyvalenz	vs	Eindeutigkeit
Konnotation	vs	Denotation
Oberflächenstruktur	vs	Tiefenstruktur

Im folgenden sind zwei Annahmen wichtig:

1) In der empirischen Forschung sind ganzheitlich-diffuse Bilder das Ausgangsmaterial, das aber innerhalb eines analytischen Rahmens, der strukturelle, d. h. eher interessenbezogene und kulturelle – eher identitätsbezogene – Aspekte einbezieht, beschrieben und erklärt werden muss.
2) Je nach Differenzierungsgrad der Bildbereiche, die erfasst werden sollen, variiert der Grad des analytischen Zugangs zu den zu untersuchenden Texten. Auf die vorher eingeführte Mosaikmetapher übertragen heisst das, dass der Betrachter des Bildes die Distanzachse entsprechend seinem Interesse wählen muss, das zwischen einem Gesamteindruck und der Favorisierung einzelner Elemente schwanken kann.

DIE WIRKUNG IDEALTYPISCHER BILDER

In diesem Beispiel wird noch nicht auf die methodische Erfassung von Bildern eingegangen. Ziel des Beispiels ist vielmehr das Aufzeigen einiger Aspekte der Bildpragmatik in der sozialen Realität.

Nach Chombart de Lauwe erhalten Symbole (1967) ihre pragmatische Stärke durch den mehr oder weniger verborgenen Referenten. Das Symbol erhält eine Vermittlerrolle zwischen reeller offensichtlicher Welt und einem Universum, das einer direkten Erfassungsweise nicht zugänglich ist. Die Wirkung idealtypisch geprägter Leitbilder ist mit der von Symbolen vergleichbar, sie wird potenziert, wenn sich diese Leitbilder aus mehreren Symbolen zusammensetzen

So versuchte im Mittelalter die Kirche die den Frauen zugeschriebenen Merkmale mittels der zwei polarisierten idealtypischen Bilder Marias und Evas zu steuern. EVA, der Frau, die sich ihrer sexuellen Ausstrahlung und ihrer Macht bewusst ist, der Verführerin, Sünderin, potentiellen Hexe, die sich als solche auch mit dem Teufel einlässt, wird MARIA, die entsexualisierte Jungfrau, die Mutter, die durch Ehe und Kinder domestizierte gute Frau gegenübergestellt. Diese durch die religiös-politische Elite stark beeinflussten Leitbilder waren in der Basis als Fragmente, wenn auch mannigfach abgewandelt, wirksam. So zeigt Ginzburg (1983) in einer Analyse von Inquisitionsprotokollen eines Hexenprozesses, dass die als Hexe angeklagte Bäuerin die symbolische Wirkung des Marienbildes als Rechtfertigung für ihre eigenmächtige Handlungsweise benutzte. Diese Maria war sich der Bedürfnisse einer Bäuerin der damaligen Zeit bewusst und trat für deren Interessen ein. Der Inqui-

sitor hatte nun die Aufgabe im Prozess aufzuzeigen, dass die helfende eine teuflische, dem Evabild entnommene Macht war, um so die Interpretationsweise der Machtelite transparent zu machen und richtig zu stellen.

Das Beispiel zeigt, dass die Prägung und Diffusion ganzheitlich-diffuser Bilder als Instrument zur Verteilung und Fixierung von Identitäten durch die Machtelite eingesetzt werden kann, dass die Rezeption dieser Bilder aber immer wieder kontrolliert werden muss, da sie mehrdeutig sind. Die Mehrdeutigkeit ganzheitlicher Bilder kann sich sogar soweit verselbständigen, dass diese den Zielen der Machtelite entgegenwirken.

METHODISCHE ERFASSUNG VON BILDERN AUS TOTENNACHRUFEN

Das zweite Beispiel für die Erfassung von Bildern aus Texten stammt aus einer Studie über den Kanton Uri als Beispiel für ein wirtschaftlich peripheres Gebiet der Schweiz. Ausgangspunkt war die Ueberlegung, dass die Machteliten peripherer Gebiete einen relativ geringen externen Handlungsspielraum besitzen (z. B. was die Durchsetzung kantonaler Interessen auf Bundesebene betrifft) und deswegen darauf angewiesen sind, ihre Stellung mithilfe traditioneller Integrationsinstanzen wie Kirche und Familie zu legitimieren und zu stabilisieren. Ein Instrument zur Reaktivierung solch traditioneller Orientierungshorizonte – wie die Betonung der schicksalsverhafteten und tranzendentalen Tendenzen der katholischen Ethik und der damit verknüpften Familienideologien – bieten die Lokalzeitungen, die sich zum Zeitpunkt der Untersuchung (1971) in den Händen der kantonalen Eliten befanden. Die Leserschaft orientiert sich sehr stark an Informationen über ihre strukturelle Nachbarschaft, welche von den kantonsexternen Tagesmedien nicht erbracht werden; hierbei spielen Todesanzeigen und Totennachrufe, neben anderen kantons- und kommunalinternen Informationen eine wichtige Rolle. Dadurch ergibt sich für die kantonale Elite die Möglichkeit, mittels der Bescheibung von Lebensläufen Verstorbener 'Bilder' zu diffundieren und zu stabilisieren, die für ihre Interessen funktional sind und soziale Identitäten regional verankern. Diese Bilder lassen sich durch die Auswahl der Biographien und der Darstellung einzelner 'Fakten' im Leben der Betroffenen gewichten.

Es wurde deshalb ein Sample solcher Totennachrufe aus den beiden kantonalen Lokalzeitungen entnommen. Bei Totennachrufen handelt es sich um stark standardisierte und konventionalisierte Texte, die im Vergleich zu literarischen Texten eine geringere Polyvalenz und Komplexität der Kombination aufweisen.

In Bezug auf die Geschlechtsbilder in diesen Totennachrufen zeigte die Inhaltsanalyse [1] vorerst eine erstaunlich geringe geschlechtsspezifische Variation in der quantitativen Darstellung des Produktions- beziehungsweise Reproduktionsbereiches:

	Männer	Frauen
Produktionsbereich	26 %	19 %
Reproduktionsbereich	42 %	39%

Die übliche Verankerung des Mannes im Aussenbreich, die der Frau im Binnenbereich scheint im Kanton Uri nicht zuzutreffen. Den gängigen Vorstellungen eher entsprechend ist die stärkere Verankerung der Frauen in der Religion und ihr häufigeres Unterliegen unter das Schicksal, welches sie eher religiös-transzendental bewältigen.

	Männer	Frauen
Schicksal	13 %	18 %
Schicksalsbewältigung	6 %	4 %
Religiöse Werte	6 %	11 %

Wird nun der Reproduktionsbereich nach Familie und Freizeit aufgegliedert, zeigt sich ein neuer Aspekt. Die Frauen werden im Vergleich zu den Männern kaum in ihrer Freizeit dargestellt, da sie neben Familie und Berufsausbildung keine mehr haben.

	Männer	Frauen
Freizeit	20 %	7 %
Familie	22 %	32 %

Bei den Männern findet die Wahrnehmung der Aussenrolle also im Freizeitbereich statt. Das relativ geringe Angebot an unterschiedlichen Positionen in der Beschäftigungsstruktur des Kantons verhindert – bei den sesshaften Einwohnern starke berufliche Aufwärtsorientierungen. Aus diesem Grunde ist die Verknüpfung der männlichen Berufsrolle mit sozialem Prestige dysfunktional. Als Ausgleich wird in den Nachrufen die noch erhaltene Verbindung

1) Die Quantifizierung der Inhaltsanalyse erfolgte mittels eines elektronischen Auszählungsprogramms (vgl. Drewek, 1980). Referent-units waren ganze Sätze, die über Adjektive eine zusätzliche Gewichtung erhielten. Beispiel: 'Sie war ein hilfsbereiter, gütiger Mensch' erhielt so den Gewichtungspunkt 3 und wurde in die Kategorie 'allgemeine ideologisch-kulturelle Werte' aufgenommen.

zwischen traditionellem Vereinswesen und kommunalpolitischer Identitäten betont (vgl. auch Meier-Dallach & al, 1982a, S. 166 ff.), die wohl gerade auch wegen der fehlenden vertikalen und horizontalen Differenzierung der Beschäftigungsstruktur hier eher erhalten blieb. Diese Entkoppelung der männlichen Identität vom Berufsprestige wirkt unter anderem als Emigrationsbremse.

Die periphere Position des Untersuchungsgebietes, entsprechende formationelle Charakteristika beeinflussen also die Prägung der von den lokalen Machteliten diffundierten Bilder. Der allgemeine Orientierungshorizont wird auf den Binnenbereich der Familie und ihre nähere Umgebung einzuschränken versucht.

ERFASSUNG VON BILDERN IM NATIONALEN RAHMEN

Das dritte Beispiel demonstriert eine eher analytische Erfassungsart von Bildern. Ausschlaggebend für die Wahl des extrem analytischen Zugangs waren folgende Punkte [2] :

1) das Forschungsinteresse richtete sich auf die Erfassung des Wandels von – durch die literarische Elite produzierten – Bildern, die sich auf die ganze Nation 'Schweiz' bezog.

2) Ausgangsmaterial waren Kurzgeschichten, die während des Zeitraumes von 1920–1970 in überregionalen Tageszeitungen veröffentlicht wurden. Diese Texte sind im Vergleich zu Totennachrufen kaum standardisiert. Als Vermittlungshilfen gesellschaftlich-kultureller Codes haben sie eine gewisse Eigendynamik, indem sie 'neue' Bilder zur Interpretation sozialer Realität entwerfen oder vergangene Bilder wieder neu aufbereiten. In diesem Sinne haben sie politische Relevanz bei der Diffusion nicht nur von zeit-, sondern auch interessenbezogener Bilder, die Identifikationsmuster – im Sinne Chombarts Leitbilder – prägen.

2) Bei der Analyse der literarischen Texte wurde ein nach den fünf Subtopoi hierarchisierter Kategorienrahmen verwendet, der insgesamt 262 Kategorien enthielt und aus der erwähnten Studie 'Konstanz und Wandel des Bildes Schweiz' übernommen und ergänzt worden war. Referent-units waren semantisch relativ eindeutige Substantive, die als 'Schlüsselwörter' den entsprechenden Kategorien zugeordnet wurden.

So ist in gesellschaftlichen Krisenzeiten die Suche und Aushandlung sozialer Interpretationsmuster wichtiger als in Normalzeiten. Die dominierenden Interessengruppen versuchen in unsicheren Phasen, ihren Einfluss auch in den ästhetischen Feldern der Kultur stärker geltend zu machen, als dies in Zeiten politischer und gesellschaftlicher Stabilität erforderlich ist. Eine weiter Annahme: In unsicheren Zeiten wächst die Wahrscheinlichkeit für Fluchttendenzen aus der Gegenwart. Die Suche zeitadäquater Interpretationsraster führt auf der einen Seite zurück zu vergangenheitsorientierten, bewährten Bildern, und zugleich vorwärts zu progressiv utopischen Vorstellungen auf der anderen Seite.

Die Variationsbreite des dabei greifbaren Bildangebotes hängt mit der Heterogenität kultureller Gedächtnisse zusammen. Nach Meier-Dallach & al. (1979, 1980) spiegeln sich Ereignisse, Geschehensbiographien von Nationen und Regionen, von sozialen Schichten, Interessengruppen und Individuen in fünf Teilen (Topoi) der Gedächtnisse und strukturieren deren Bilder: in jenen von Zeit – Raum – Gesellschaft – Politik und Mensch. Auf dem Hintergrund dieser Gedächtnisse werden Erfahrungen und Informationen verarbeitet. Die Grenzen und die Gewichtung dieser Teilbilder sind variabel. Sie verschieben sich je nach Ort, Zeit und Problemlage in einer Gesellschaft.

Im folgenden seien drei empirische Ergebnisse dargestellt: Im Zeitraum zwischen 1917 bis Ende 1970, einer Zeit wo Oktoberrevolution, Weltwirtschaftskrise, der Ausbruch des 2. Weltkrieges, der in der Schweiz zur Geistigen Landesverteidigung führte, die Konjunkturphase vom Ende der fünfziger Jahre bis zu den siebziger Jahren die wichtigsten Ereignisse markierten, wurde die Besetzung der verschiedenen Teile der Gedächtnisse (Topoi) erfasst und verglichen.

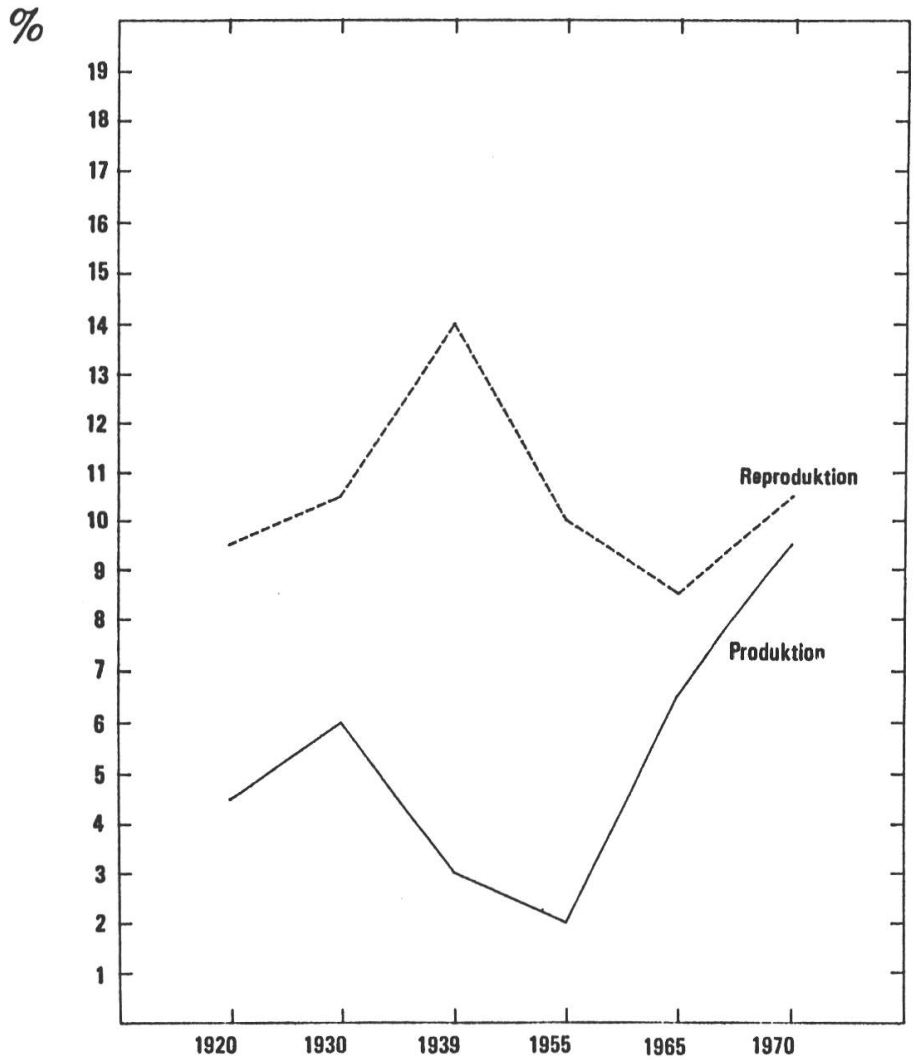
Die Gewichtung des gesamten Gesellschaftstopos blieb, wie sich zeigt, über den untersuchten Zeitraum relativ konstant.

	Gewichtung Gesellschaftstopos
Gewichtung allgemein	48 %
Vorkriegszeit	48, 2 %
Nachkriegszeit	47 %

Die Abnahme erfolgt zugunsten des Raum- und Zeittopos. Auf analytischer Stufe zeigen sich jedoch Unterschiede; zwei Resultate aus dem Gesellschaftstopos seien herausgegriffen, die einerseits Wandel 'einzelner Elemente im Mosaik' des Gesellschaftsbildes illustrieren, andererseits die These bestärken, dass in Krisenzeiten auch die ästhetische Kultur politisch-ideologisch instrumentalisiert wird.

Darstellung 1:

Quantitative Repräsentation der Produktions- und Reproduktionssphäre (1920–1970) [3]



3) Die Prozentuierung erfolgte auf der Basis der pro Erhebungsjahr erfassten Schlüsselwörter. Die relativ kleinen Prozentwerte der Graphik erklären sich durch die differenzierte Kodierung der Schlüsselwörter. So enthielt allein der Gesellschaftstopos 107 Kategorien; der gesamte Kategorierahmen setzte sich – wie erwähnt – aus insgesamt 262 Kategorien zusammen. Eine Konstanthaltung des Gesellschaftstopos als Prozentuierungsbasis hätte die Werte zwar erhöht, deren Aussagekraft inhaltlich jedoch nicht verändert.

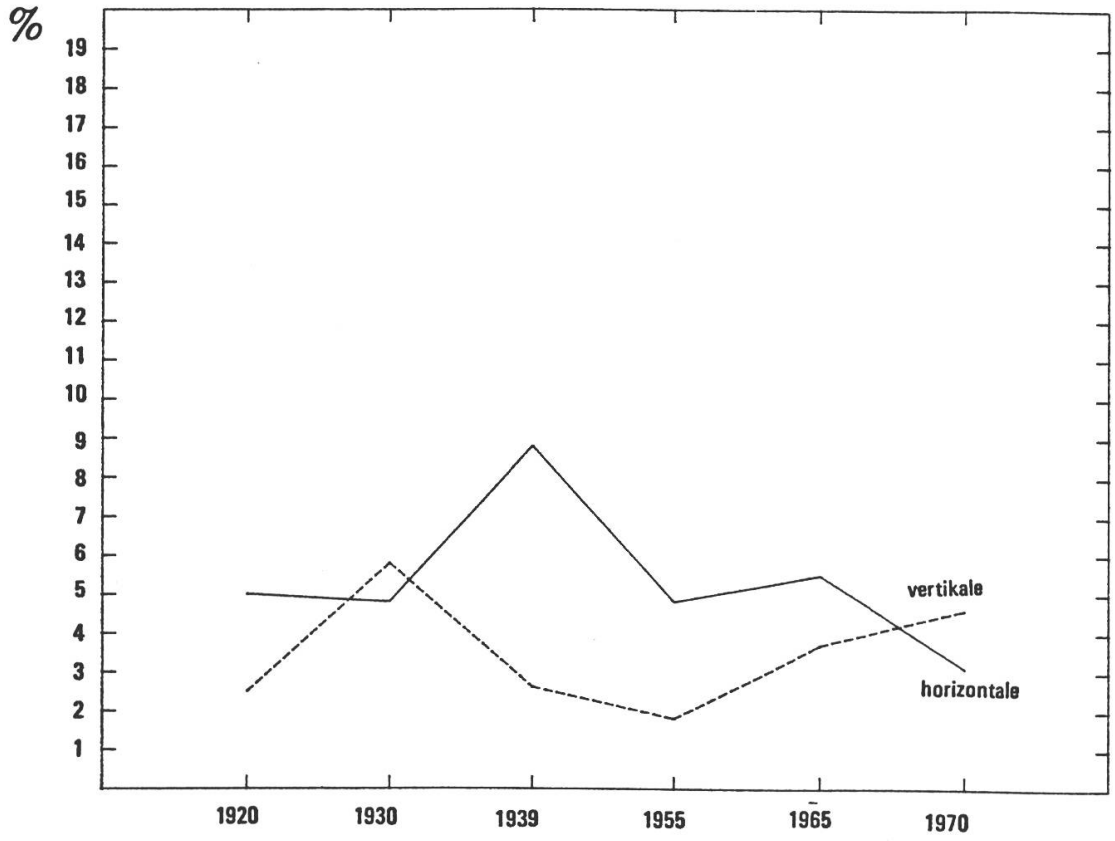
Zeigt sich in den 30-er Jahren eine Zunahme beider Bereiche, so divergieren sie in der Phase der Geistigen Landesverteidigung: die Reproduktionssphäre wird stärker gewichtet. Das Aufgreifen potentiell spannungserzeugender Binnenthemen aus dem Arbeitsbereich der Gesellschaft wird offenbar durch die einseitige Betonung des familären Bereiches vermieden. In jüngerer Zeit, 1965–1970, wird die Verteilung der literarischen Symbole im Produktionsbereich, es ist die Zeit der Hochkonjunktur, wieder wichtiger.

Das dritte Resultat bezieht sich auf die quantitative Gewichtung der Symbole bezüglich der sozialen Teilung während dieser Zeitspanne.

Das Ansteigen der Nennung vertikaler Gruppen in den 30-er Jahren kann als Aufnahme und Verarbeitung der Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und ihren Folgen auf das verschärfte Klima im Verhältnis unterer und

Darstellung 2:

Quantitative Repräsentation vertikaler und horizontaler gesellschaftlicher Gruppen (1920–1970)



privilegierter Klassen durch die literarische Elite interpretiert werden. Vertikale Schichtungsgegensätze führten zu einer hochideologischen Situation: zu polaren Klassenschemata.

Die Ueberbetonung der Reproduktionssphäre für das Jahr 1939 wiederholt sich hier in der Ueberbetonung horizontaler gesellschaftlicher Gruppen dieser Zeit (Ideologie der nationalen Einheit), was als weiterer Hinweis für die Instrumentalisierung der kulturellen Elite zur internen Spannungsreduktion während Krisenzeiten, – hier durch externe Bedrohung ausgelöst –, gedeutet werden kann. Wie sich zeigt (vgl. Meier-Dallach & al, 1982 b, z. B. S. 141 ff.), spiegeln sich diese Episoden und Einflüsse entsprechender Eliten in Selbst- und Gesellschaftsbildern der Vorkriegsgeneration. Auch der hermeneutisch-ganzheitliche Nachvollzug dieser Textstichproben bestätigt die auf Schlüsselwortniveau quantitativ erfassten Trends. Allgemein ergibt sich daraus die Folgerung, dass quantitative Verfahren auch hermeneutische Textanalysen sehr sinnvoll unterstützen, zumindest validieren können.

FOLGERUNGEN

Der Begriff des Bildes eignet sich für die Untersuchung von Bewusstsein – wie gezeigt – auf drei verschiedenen analytischen Niveaus:

1) Auf höchstem Synthese-Niveau sind hermeneutische, eher ganzheitliche und verstehende Beschreibungen von Bildern – wie sie in sozial- und kulturgeschichtlichen Untersuchungen überwiegen, – sinnvoll.

2) Auf mittlerem Niveau können Varianten der 'klassischen' Inhalts- bzw. Textanalyse eingesetzt werden, welche sich besonders für institutionalisierte Texte in kulturell hochnormierten Forschungsgebieten empfehlen.

3) Auf tiefstem Syntheseniveau, wo autosemantische Schlüsselwörter die referent-units sind, werden Bild- und Kulturananlysen gleichsam auf atomarer Ebene ermöglicht, was die Mehrdeutigkeit der vorigen Methoden (referent-unit-Problematik, Subjektivität) durch quantitative und automatische Verfahren (Wörterbücher) auch in sehr heterogenen Feldern der Kultur zu ergänzen und zu validieren erlaubt.

Wichtig für den Erfolg einer Methode – oder besser: von Kombinationen dieser Methoden – ist die Ausarbeitung eines dem Analyseziel angemessenen

Bildbegriffes und seiner operationalen Fassung. Darüber hinaus hängt der Erfolg solcher Analysen davon ab, wie es gelingt, Annahmen, Hypothesen und Dimensionen über die symbolische Kultur des Untersuchungsgebietes zu gewinnen, auf deren Hintergrund Bilder produziert, diffundiert werden und wirken. Schliesslich hat eine soziologische Bild- und Kulturanalyse, die in diesen Prozessen agierenden Eliten und sozialen Strukturen als Erklärungsgrössen miteinzubeziehen, so zum Beispiel auch – wie sich oben zeigt – jene strukturellen Eigenschaften, die ein Untersuchungsgebiet als spezielle soziale Formation charkterisieren.

BIBLIOGRAPHIE GENERALE

ARDENER, E. (1975), Belief and the Problem of Women, *Perceiving Women* (Ardener, S. (Ed)) (Dent & Sons, London) 1–17.

ARDENER, E., (1975), The Problem Revisited, *Perceiving Women,* (Ardener, S. (Ed.)) (Dent & Sons, London) 19–27.

ARDENER, S. (Ed) (1975), Introduction, *Perceiving Women,* (Dent & Sons, London) VII–XXIII.

AUERBACH, E., (1946), "Mimesis, Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur" (Francke, Bern / München).

BAKER, S. W. (1980), Biological Influences on Human Sex and Gender, *Signs,* 6 / 1 (1980) 80–96.

BARTHES, R.; BERSANI, L. & alia, (1982), "Littérature et réalité" (Editions du Seuil, Paris).

BASCH, F. (1979), "Les femmes victoriennes, Roman et Société" (Payot, Paris).

BAUSINGER, H. (1968), "Formen der 'Volkspoesie'", *Grundlagen der Germanistik,* 6 (Schmidt, Berlin).

BAXMANN, L. (1983), Von der Egalité im Salon zur Citoyenne – einige Aspekte der Genese des bürgerlichen Frauenbildes, *Frauen in der Geschichte,* 3 Kuhn, A. & Ruesen, J. (Hrsg)) (Düsseldorf) 109 ff.

BECK, U. (1983), Soziale Ungleichheit. Gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten, *Soziale Welt,* (1983) Sonderband II, 35–74.

BECKER, G. (1981), "Treatise on the Family" (Harvard University Press, Cambridge).

BIRD, C. (1969), "Born Female" (Pocket Books, New York).

BLOOD, R. & WOLFE, D. M. (1950), "Husbands and Wives" (Free Press, New York).

BOALS, K. (1975), Political Science, *Signs,* 1 / 1, (1975) 161–174.

BORKOVSKY, A & al. (1983), Arbeitsbiographien von Frauen" (Bericht an den Schweizerischen Nationalfonds, Bern).

BOURDIEU, P. (1974), "Zur Soziologie der symbolischen Formen" (Suhrkamp Verlag, Frankfurt / M).

BOVENSCHEN, S. (1980), "Die imaginierte Weiblichkeit. Exemplarische Untersuchungen zu kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen" (Suhrkamp, Frankfurt / M).

BOWLES, G.. & DUELLI–KLEIN, R. (1980), "Theories of Women's Studies" (California Women's Studies).

BURKE, P. (1978; 1982), "Helden, Schurken und Narren. Europäische Volkskultur in der frühen Neuzeit" (Klett-Cotta, Stuttgart).

CALKIN, H. L. (1978), "Women in the Department of State. Their Role in American Foreign Affairs" (Dept. of State, Washington D. C.).

CHAMBERLAIN, H. (1973), "A Minority of Members, Women in the U. S. Congress" (Praeger, New York).

CHOMBART DE LAUWE, P. H. & M. J. (1967), "La femme dans la société. Son image dans différents milieux sociaux" (Paris).

CHOMBART DE LAUWE, P. H. (1971), "Pour une sociologie des aspirations" (Editions Denoël, Paris).

CHOMBART DE LAUWE, P. H. (1975), "La culture et le pouvoir" (Stock, Paris).

CUTRUFELLI, M. R. (1975), "Disoccupata con onore, Lavoro e condizione della donna" (Gabriele Mazzotta, Milano).

DAUPHIN, C. (1984), Histoire d'un stéréotype – la vieille fille, *Madame ou Mademoiselle, Itinéraires de la solitude féminine 18e–20e siècle* (Fargé, A. & Klapisch-Zuber (ed)) (Editions Montalba, Paris).

DE BEAUVOIR, S. (1949), "Le deuxième sexe" (Gallimard, Paris).

DEICHSEL, A. "Elektronische Inhaltsanalyse. Zur quantitativen Beobachtung sprachlichen Handelns" (Volker Spiess, Berlin).

DESCHAMPS, J. C. & DOISE, W. (1979), L'effet du croisement des appartenances catégorielles, *Expériences entre groupes* (Doise, W. (ed)) (Mouton, Paris).

DREWEK, R. (1980), "LDVLIB. Dokumentation der verfügbaren Programme für die computerunterstützte Textanalyse" (Manuskript) (Zürich).

DUNCAN, B. & DUNCAN, O. D. (1978), "Sex Typing and Social Roles: A Research Report" (Academic Press, New York).

ECO, U. (1972), "Einführung in die Semiotik" (UTB, München).

ECO, U. (1977), "Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte" (Suhrkamp, Frankfurt / M).

EISENSTEIN, H. (1984), "Contemporary Feminist Thought" (George Allen, London).

FIGES, E. (1970), "Patriarchal Attitudes. The Case for Women in Revolt" (Fawcett Publications, Greenwich, Conn.).

FIRESTONE, S. (1970), "The Dialectic of Sex" (William Morrow & Co., New York).

FRENZEL, E. (1970), "Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längschnitte" (Kroener, Stuttgart).

FRENZEL, E. (1980), "Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längschnitte" (Kroener, Stuttgart).

FRIEDAN, B. (1963), "The feminine Mystique" (Dell, New York).

FRIEDAN, B. (1981), "The second Stage" (Summit Books, New York).

GASKELL, J. S. (1975), The Sex-Role Ideology of Working Class Girls, *Canadian Review of Sociology and Anthropology*, **12** / 4, (1975) 453 ff.

GERNDT, H. (1978), Die Anwendung der vergleichenden Methode in der europäischen Ethnologie, *Ethnologia Europaea*, **X** / 1 (1978) (Göttingen).

GIDDENS, A. (1976), "New Rules of the Sociological Method" (Basic Books, New York).

GINZBURG, C. (1983), "Der Käse und die Würmer" (Syndikat, Frankfurt / M).

GINZBURG, C. (1983), Hexenwesen und Volksfrömmigkeit, *Spurensicherungen* (Wagenbach, Berlin).

GIROD, R. (1977), L'inégalité des chances selon le sexe, *Inégalités. Analyse de la mobilité sociale* (Girod, R. avec un groupe de recherche (ed)) (PUF, Paris, collection "Sociologie d'aujourd'hui") 63.

GOULD, S. J. (1982), "Le pouce du panda. Les grandes énigmes de l'évolution" (Grasset, Paris).

GRETILLAT, F.; KELLER, J. P.; KELLERHALS, J. & VONECHE, L. (1981), une relation sans échange, *Revue suisse de sociologie*, 7, (1981) 1–24.

GROUPE D'ETUDES FEMINISTES DE L'UNIVERSITE DE PARIS (1981), "Les femmes et la science" (Penelope, Paris).

GUILLAUMIN, C. (1978), Le discours de la nature, *Questions féministes* 3, 3–28 (ed. Tiercé, Paris).

HALBWACHS, M. (1967), "Das kollektive Gedächtnis" (Enke, Stuttgart).

HAUSEN, K. (1976), Die Polarisierung der 'Geschlechtskaraktere' – eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben, *Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas* (Conze, W. (Hrsg)) (Klett, Stuttgart).

HAUSEN, K. (1983), "Frauen suchen ihre Geschichte. Historische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert" (Beck, München).

HEINTZ, B. & OBRECHT, W. (1981) Die sanfte Gewalt der Familie, *Weltgesellschaft und Sozialstruktur* (Hischier, G. (Hrsg)) (Ruegger, Diessenhofen).

HEINTZ, B. (1982), "Das Glück im Winkel. Strukturelle und kognitive Konsequenzen der Berufsaufgabe" (Lizenziatsarbeit, Zürich).

HEINTZ, P. (1969), "Ein soziologisches Paradigma der Entwicklung" (Enke, Stuttgart).

HEINTZ, P. (1975), Educational Code, Role Expectations and Information on the Social Structure. Some Theoretical Considerations, *Comparative Education Review*, 19 / 1, (1975) 144 ff.

HEINTZ, P. (1975), "Eine Theorie zur strukturellen Determinanten politischer Kultur (Soz. Institut, Zürich), mimeo.

HEINTZ, P. & al. (1978), Strukturelle Bedingungen von sozialen Vorurteilen, *Vorurteil* (Karsten, A. (Hrsg)) (Wissenschaftliche Buchgemeinschaft, Darmstadt) 321 ff.

HEINTZ, P. (1979), "Ein soziologisches Paradigma der Entwicklung" (Enke, Stuttgart).

HEINTZ, P. (1983), "Die Weltgesellschaft im Spiegel von Ereignissen" (Rüegger, Diessenhofen).

HELD, T.; RAMIREZ, F. O. & MEYER, J. W. (1983), " Violence and Abuse in the Family" (Paper presented at the 78th ASA meeting in Detroit).

HELD, T. & LEVY, R. (1974; 1983), "Die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft" (Frauenfeld; Rüegger, Diessenhofen, 2. Auflage).

HERZ, TH. (1979), Der Wandel von Wertvorstellungen in den westlichen Industriegesellschaften, *KZfSS*, 31 / 2 (1979) 282 ff.

HOFFMANN–NOWOTNY, H. J. & al. (1984), "Planspiel: Familie" (Rüegger, Diessenhofen).

INGLEHART, R. (1979), Wertwandel in den westlichen Gesellschaften. Politische Konsequenzen von materialistischen und postmaterialistischen Prioritäten, *Wertwandel und gesellschaftlicher Wandel* (Klages, H. & Kmieciak, P. (Hrsg)) (Frankfurt) 279 ff.

JAQUETTE, J. (1976), Female Political Participation in Latin America, *Women in the World* (Iglitzin, L. & Ross, R. (eds)) (Clio Books, Santa Barbara).

KELLERHALS, J.; PERRIN, J. F.; STEINAUER–CRESSON, G.; VONECHE, L. & WIRTH, G. (1982), "Mariages au quotidien", (Favre, Genève).

KIRKPATRICK, J. (1974), "Political Women" (Basic Books, New York).

KOTELMANN, J. & MIKOS, L. (1981), "Frühjahrsputz und Südseezauber. Die Darstellung der Frau in der Fernsehwerbung und im Bewusstsein von Zuschauerinnen" (Baur Verlag, Baden-Baden).

KREUTZER, H. J. (1977), "Der Mythos vom Volksbuch. Studien zur Wirkungsgeschichte des frühen deutschen Romans seit der Romantik" (Metzler, Stuttgart).

LAMBERT, H. (1978), Biology and Equality: a Perspective on Sex Differences, *Signs*, 4 / 1 (1978) 97–117.

LEHNER, F. (1979), Die 'stille' Revolution. Zur Theorie und Realität des Wertwandels in hochindustrialisierten Gesellschaften, *Wertwandel und gesellschaftlicher Wandel* (Klages, H. & Kmieciak, P. (Hrsg)) (Campus, Frankfurt).

LEMPEN, S. (1982), Nature, société et liberté, *Femmes suisses*, **70** (janvier 1982) 14 (Genève).

LEVY, R. (1977), Der Lebenslauf als Statusbiographie (Enke, Stuttgart).

LISCH, R. & Kriz, J. (1978), "Grundlagen und Modelle der Inhaltsanalyse" (Hamburg).

LOWE, M. (1978), Sociology and Sex Differences, *Signs*, 4 / 1 (1978) 118–125.

LUETHI, M. (1947; 1976), "Das europäische Volksmärchen, Form und Wesen" UTB, Bern).

MASON, K.O., U. A. (1976), Change in Women's Sex Role Attitudes 1964–1974, *ASR*, **41** 4 (1976) 573 ff.

MEAD, M. (1971), "L'un et l'autre sexe. Le rôle de l'homme et de la femme dans la société" (Denoël & Gonthier, Paris) 128–129.

MEIER–DALLACH, H. P. & ROSENMUND, M. (1979), Eine soziologische Theorie zur Genese und Funktion von Bewusstsein, *Bulletin des soziologischen Instituts der Universität* Nr 36 (Zürich).

MEIER–DALLACH, H. P.; ROSENMUND, M. & RITSCHARD, R. (1980), Wandel und Konstanz des Bildes Schweiz, *Bulletin des soziologischen Instituts der Universität* Nr. 38 (Zürich).

MEIER–DALLACH, H. P. (1981) Die Sicht auf Welt und Nation – Deutungen gesellschaftlicher Harmonie und Disharmonie, *Weltgesellschaft und Sozialstuktur* (Hirschier, G. (Hrsg)) (Rüegger, Diessenhofen) 427 ff.

MEIER–DALLACH, H. P.; HOHERMUTH, S.; NEF, R. & ANLIKER, R. (1982 a), "Zwischen Zentrum und Hinterland" (Rüegger, Diessenhofen).

MEIER–DALLACH, H. P. & ROSENMUND, M. (1982b), "CH Cement. Das Bild der Schweiz im Schweizervolk" (Eco Verlag, Zürich).

MEMMI, A. (1982), "Le racisme" (Gallimard, Paris).

MESSAGE DU CONSEIL FEDERAL à l'Assemblée fédérale sur l'institution du suffrage féminin en matière fédérale (du 22 février 1957), *La feuille fédérale* vol. 1, no. 10 (Berne) 693–825.

MESSAGE DU CONSEIL FEDERAL sur l'initiative populaire 'pour l'égalité des droits entre hommes et femmes' du 14 novembre 1979, (Berne) rf. 79. 076.

MEYER, J. W. (forthcoming), The Institutionalization of the Life Course and its Effects on the Self, *Human Development: interdisciplinary Perspectives* (Sorenson, Weinert, Sherrod (eds)).

MEYER, J. W.; BOLI, J. & THOMAS, G. M. (1981), "rationalization and Ontology in the Evolving World System" (Paper presented at the Pacific Sociological Association meetings, Oregan, March 1981).

MILLER, A.; GALANTER, E. & PRIBAM, K. H. (1973), "Strategie des Handelns, Pläne und Strukturen des Verhaltens" (Originaltitel: Plans and Structure of Behaviour), Konzepte der Humanwissenschaften (Klett, Stuttgart).

MILLMAN, M. & KANTER, R. (1975), "Another Voice: Feminist Perspectives on Social Life and Social Science" (Anchor Press, New York).

MOSER, D. R. (1980), Theorie- und Methodenprobleme der Märchenforschung. Zugleich der Versuch einer Definition der 'Märchens', *Jb. f. Vk., Im Auftrag der Goerres-Gesellschaft* (Brueckner, W. & Grass, W (Hrsg)) (München) 47–64.

MUHEIM, M.; SCHEUERMEIER, A. & WALTER, T. (1978), Provinz – Steile Welt – Heile Welt. Forschungsprojekt am soziologischen Institut der Universität (Zürich).

MURSTEIN, B. L. (1980), Mate Selection in the Seventies *JMF* **48** / 4, (1980) 777–792.

NABHOLZ, L. (1984), Femme – réalité et Utopie. Referat an der UNESCO-Tagung "Gender Images and National Culture" (Soziologisches Institut, Zürich).

NAUMANN, M. (1976) "Gesellschaft, Literatur, Lesen. Literaturrezeption in theoretischer Sicht" (Aufbau Verlag, Berlin).

NAVE–HERZ, R. (1982), Sex-Stereotyping in Teaching Material: its Effects on Girls' Expectations and Opportunities, *Sex Stereotyping in Schools* (Council of Europe).

NOWOTNY, H. J. & SCHUTZER, M. E. (1974), "Gesellschaftliches Lernen" (Herder & Herder, Frankfurt / M).

OAKLEY, A. (1979), Feminism and Sociology – Some Recent Perspectives, *AJS*, **84** / 5 (1979) 1259 ff.

OAKLEY, ANN (1981), "Subject Women" (Robertson, London).

OBRECHT, W. & al. (1976), A Code Theory (Manuscript) (Zürich).

ORTNER, S. & WHITEHEAD, H. (1981), Accounting for Sexual Meanings, *Sexual Meanings* (Ortner, S. & Whitdhead, H. (Eds)) (Cambridge Univ. Press, Cambridge) 1–27.

PADGUGG, R. (1979), Sexual Matters – On Conceptualizing Sexuality in History, *The Radical History Review* (Spring / Summer 1979 (New York) 9.

PATLAGEAN, E. (1978), L'histoire de l'imaginaire, *Les encyclopédies du savoir moderne: La Nouvelle Histoire* (sous la direction de J. Le Goff) (Paris).

RARISCH, I. (1977), "Das Unternehmerbild in der deutschen Erzählliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts" (Colloquium Verlag, Berlin).

REDFIELD, R. (1956), "Peasant Society and Culture; an Anthropological Approach to Civilisation (The University Press of Chicago, Chicago).

ROPER, B. & LABEFF, E. (1976) Sex Roles and Feminism Revisited: an Intergenerational Attitude Comparison, *JMF*, **39** / 1 (1976) 113 ff.

DE ROUGEMONT, D. (1939; 1972), "L'amour et l'occident" (Plon, Paris).

SAYERS, J. (1982), "Biological Politics. Feminist and Anti-Feminist Perspectives" (Tavistock, London).

SCANZONI, J. & FOX, G. L. (1982), Sex Roles, Family and Society, *Journal of Marriage and the Family* (Nov. 1982).

SCANZONI, J. (1972), "Sexual Bargaining: Power Politics in the American Marriage" (Prentice Hall, Englewood Cliffs, N. J.).

SCHENDA, R. (1970), "Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770–1910" (Vittorio Klostermann, Frankfurt / M.)

SCHENDA, R. & SCHENDA, S. (1980), La donna ed il conetto di lavoro nei racconti populari Siciliani della Gonzenbach e del Pitre. La cultura materiale in Sicilia, *Quaderni del circolo semologico siciliano*, **12–13**, (1978) 457–464.

SCHUTTE, J. (1983), Erfahrung und Ideologie. Studien zur massenhaft verbreiteten Literatur *Argument AS* **101** (Westberlin).

SHIELDS, S. A. (1980), The Variability Hypothesis: a History of the Biological Model of Sex differencies in Intelligence, *Signs*, **7** 4 (1980) 769–797.

SMOCK, A. C. (1977), Determinants of Women's Role and Status, *Women. Roles and Status in eight Countries*, (Giele, J. & Smock, A. (Eds)) (Wiley & Sons, New York) 383–421.

SPANIER, G. B. & ROBERT, A. (1980), Marital Quality: A Review of the Seventies, *Journal of Marriage and the Family*, **42** (1980) 825–839.

STRATHERN, M. (1976), An Antropological Perspective, *Exploring Sex Differencies*, (Lloyd, B. & Archer, J. (Eds)) (Academic Press, London) 49–70.

SWIDLER, A. (1980), Love and Adulthood in American Culture, *Themes of Work and Love in Adulthood* (Smelser, N. J. & Erikson, E. (eds)) (Cambridge).

STEPHAN, I. & WEIGEL, S. (1983), Die verborgene Frau. Sechs Beiträge einer feministischen Literaturwissenschaft, *Argument AS* **96** (Westberlin).

THORNTON, A. & FREEDMAN, D. S. (1979), Changes in the Sex Role Attitudes of Women, *ASR*, **44** / 5 (1979) 832 ff.

VAN DER KEILEN–HERMAN, M. (1980), Evaluation critique de quelques orientations de la recherche en psychologie de la femme, *Documentation sur la recherche féministe,* **IX** / 2 (1980) (Canada).

WALTER, T. (1982), Die Darstellung des Menschen und seiner Umwelt vor und nach dem 2. Weltkrieg. Lizentiatsarbeit am soziologischen Institut der Universität (Zürich).

WHIPPLE, TH. W. & COURTNEY, A. E. (1980), How to Portray Women in TV Commercials, *Journal of Advertising Research,* **20** / 2 (1980) 53 ff.

WILLIAMS, R. (1981), "Culture" (Fontana Paperbacks, London).

WOOLF, V. (1929; 1980), "Une chambre à soi" (Denoël / Gontier, Paris).